

# Vorstellen des Pastoralkonzepts im Rahmen der Pfarrversammlung am 29.09.213

Als Mitglied des Vorstandes des Pfarrgemeinderates und des sogenannten Redaktionsteams für das Pastoralkonzept bin ich zu meiner eigenen Überraschung stellvertretend für alle Mitglieder unseres Pfarrgemeinderates gebeten worden, Ihnen einige erläuternde Worte zum Werdegang und zum Inhalt unseres Pastoralkonzeptes zu sagen.

Daher möchte Sie einladen, jetzt mit mir gemeinsam, unser Pastoralkonzept zu entdecken und zu verstehen.

Zunächst hat sich Ihnen möglicherweise die Frage gestellt

**Was ist ein Pastoralkonzept überhaupt? Und - warum hat sich der Pfarrgemeinderat damit gut drei Jahre herumgeschlagen?**

Wobei geschlagen nicht wörtlich zu nehmen ist, obwohl wir im Pfarrgemeinderat oftmals sehr heftig um Inhalte und Formulierungen für das Konzept gerungen haben.

Was aber ist ein Pastoralkonzept? Hier möchte ich zitieren aus den „**Vorgaben zur Erstellung eines Pastoralkonzepts**“, die vom Erzbistum herausgegeben wurden und die Teil der Satzung für Pfarrgemeinderäte sind:

Zitat: Anliegen und Bitte des Erzbischofs ist es, dass als Ziel der Pastoral in allen Seelsorgebereichen, Christus berührbar gemacht wird. Die pastoralen Bemühungen sind so zu gestalten, dass die Kirche in den Lebensräumen und Lebenswelten der Menschen wirksam präsent ist. Die fünf Eckpunkte sollen vor Ort konkretisiert und mit Leben gefüllt werden und zu Veränderungen der pastoralen Praxis führen. Zitat Ende

Aha, Christus berührbar machen!  
Hm, Kirche bei den Menschen!  
Das galt es also, ab jetzt zu beachten.

Die fünf Eckpunkte, an denen sich folgerichtig auch unser Pastorkonzept orientiert, sind **Missionarische Ausstrahlung, lebendige Feier der Liturgie, solide Glaubensverkündigung, caritatives Handeln** sowie **Engagement für Kinder und Familie**.

Diese Bereiche werden Sie später wiedererkennen, wenn wir uns den Inhalten des Pastorkonzepts genauer zuwenden.

### **Wie genau ist denn aber das Pastorkonzept für unsere Pfarrei entstanden?**

Im September 2010 hat der Pfarrgemeinderat die Arbeit am Pastorkonzept aufgenommen. Mehrere Workshop-Wochenenden in Begleitung eines Referenten des Erzbistums und zahlreiche Pfarrgemeinderat-Sitzungen wurden in das Pastorkonzept investiert.

Schon früh ist den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates klar gewesen, dass sie nicht alleine das Pastorkonzept schreiben sollten, sondern dass vielmehr die Menschen, die mit ihren fachlichen Qualifikationen in den verschiedenen Ausschüssen des Pfarrgemeinderates tätig sind, mitwirken sollten. Auf diese Weise wollten wir erreichen, dass Sie sich und ich mich, dass wir uns alle in diesem Konzept wiederfinden können. So sollte ein breitangelegtes Konzept für alle Menschen in unserer Pfarrei entstehen. Dies ist tatsächlich etwas Besonderes. Ich habe viele Pastorkonzepte und deren Entstehungsgeschichten kennengelernt und teilweise sogar selber begleitet. Sehr, sehr oft hat nur der leitende Pfarrer ein Konzept aufgeschrieben oder es wurden Ghostwriter angeheuert. Nur äußerst selten waren so viele Menschen an der Entstehung eines Pastorkonzepts beteiligt wie hier bei uns.

Das ist übrigens auch eine Erklärung dafür, dass unser Pastorkonzept sprachlich nicht immer wie aus einem Guss wirkt. Wir haben ganz bewusst darauf verzichtet, Texte sprachlich anzugleichen, da das zu unerwünschten inhaltlichen Schwerpunktverschiebungen hätte führen können.

Eigens für die Auswertung statistischer Daten, wie Katholikenzahl, Altersstruktur der Pfarreimitglieder, Verteilung auf die einzelnen Ortsgemeinden und ähnliches, aber auch für einen geschärften Blick auf die in den einzelnen Ortsgemeinden vorhandenen Milieus wurde vom Pfarrgemeinderat eine Arbeitsgemeinschaft Statistik eingerichtet. Deren Ergebnisse haben zunächst jedoch nur rudimentär Eingang in das Pastoralkonzept gefunden, einige davon können Sie allerdings unter dem Stichwort „Anhang mit Statistiken“ auf der Homepage nachlesen. Diese Auswertungen genauer zu analysieren, könnte eine Aufgabe für den neugewählten Pfarrgemeinderat sein.

Das führt uns zu einer ganz wesentlichen Aussage über unser Pastoralkonzept, die Sie auch im Vorwort finden: „Dieses Papier ist kein Werk für die Ewigkeit.“

Es wird immer wieder neue Fragen und Herausforderungen geben, die es erfordern, das Konzept zu überprüfen und fortzuschreiben. Um es frei nach Ovid zu sagen: Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns in ihr.

Damit taucht die nächste wichtige Aufgabe für die kommenden Pfarrgemeinderäte vor uns auf, so wie es auch in der Satzung, die Köln vorgegeben hat, verankert ist.

Nachdem alle Grundlagen geschaffen waren, fertige Texte oder inhaltliche Ideen eingereicht und zusammengestellt waren, der Text redigiert und gesetzt worden ist, konnte endlich das so fertiggestellte Pastoralkonzept von unserem leitenden Pfarrer Monsignore Keuser mit den Worten, die Sie am Ende des Pastoralkonzepts finden, in Kraft gesetzt werden: „Hiermit setze ich das Pastoralkonzept der Pfarrei Heilige Familie (so der offizielle Sprachgebrauch) zum 31.07.2013 am Fest des Heiligen Ignatius in Kraft“.

So – und jetzt halten Sie das „Ding“ also endlich in Händen.

Doch was lässt sich nun zum Inhalt sagen?

## **Inhalt**

Bereits im Oktober 2010 hat der Pfarrgemeinderat auf einem seiner gemeinsamen Wochenenden, das Leitwort für das Konzept und damit für das pastorale Handeln in unserer Pfarrei für die Zukunft entwickelt.

Es war wie ein Geschenk für uns, dieses Leitwort gefunden zu haben:

**„Geht zu den Menschen und gebt Zeugnis von der Hoffnung, die euch trägt.“**

Uns allen im Pfarrgemeinderat ist bewusst, dass dieses Wortgeschenk an uns eine enorme Herausforderung sein wird, diesen Worten auch nur annähernd gerecht zu werden, sie adäquat mit Inhalt und Leben zu füllen. Ich erinnere mich da an eine neue Idee des Pfarrgemeinderates, die schnell beschlossen, aber schwer umsetzbar war: die Begrüßungsaktion vor einiger Zeit. Vielleicht erinnern Sie sich auch noch daran: Mitglieder des Pfarrgemeinderat hatten versucht, Sie unmittelbar vor einem Gottesdienst persönlich zu begrüßen. Das ist vielen von uns verflücht schwer gefallen, so dass wir dies auch nicht lange durchgehalten haben.

In den einzelnen Kapiteln des Pastoralkonzepts, das nun unser gemeinsames ist, haben wir versucht, die Herausforderung durch das gefundene Leitwort anzunehmen. Diese einzelnen Kapitel möchte ich Ihnen nun ein wenig näher bringen:

Im **Kapitel 1, den Grundlagen des Pastoralkonzepts**, auch Präambel genannt, erfahren Sie zunächst einiges zur Situation der Kirche im Allgemeinen, so wie sie sich uns heute mit all ihren Herausforderungen und Schwierigkeiten, aber auch Hoffnungen präsentiert. Sie erhalten ausführlicher Einblick in die Bedeutung und Entstehung unseres Leitwortes „Geht zu den Menschen und gebt Zeugnis von der Hoffnung, die euch trägt“.

Dieses Leitwort, so können Sie lesen, wird in Beziehung gebracht zu den Worten Kardinals Joseph Höffner, der von der „**Geh-Hin-Kirche**“ gesprochen hat und zu dem beeindruckenden Satz des zweiten Vatikanischen Konzils, an dem sich die katholische Kirche immer wieder aufs Neue messen lassen muss: **„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen**

**und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“.**

Weiter wird erläutert, wie genau ein Fortschreiben des Pastorkonzepts geschehen kann.

Die **Kapitel 2 und 3, die Hinblicke und die Beschreibung unserer Pfarrei**, liefern einen detaillierteren Einblick in die einzelnen Stadtteile aber auch die Kirchen und deren Gemeindeumfeld.

**Kapitel 4, die Missionarische Pastoral**, ist unterteilt in sechs verschiedene Abschnitte.

Gut gemachte Öffentlichkeitsarbeit ist dabei die Grundlage für jedes missionarische Tun.

Um unserem Anspruch gerecht zu werden, mit anderen Menschen qualifiziert und aussagekräftig über Gott zu reden, gibt es in unserer Pfarrei Veranstaltungen wie den Vallendaer Glaubenskurs oder das Diskussionsforum „Fromm, aber fair“. So kann unser Glaube „erwachsen“ werden.

In den weiteren Abschnitten **„Zeugnis geben in der Öffentlichkeit“** sowie für den **„Fernen bzw. Nahen Nächsten“** erfahren wir mehr über die verschiedenen tätigen Ansätze in diesen Bereichen. Diese Ansätze sind nach außen strahlende Aktivitäten und uns im Pfarrgemeinderat daher so wichtig, dass sie Eingang in unser Pastorkonzept gefunden haben.

Sie haben sicher schon bemerkt, dass die Übergänge zu anderen Kapiteln des Pastorkonzepts fließend sind. Das wird uns an einigen anderen Stellen im Text auch noch begegnen. Die Säule „Caritas“ zum Beispiel liefert hier einige Schnittstellen zur missionarischen Pastoral.

Dieses Kapitel möchte ich nicht verlassen, ohne Sie auf das Fazit des Pfarrgemeinderates in Bezug auf missionarische Pastoral besonders hingewiesen zu haben:

**Bei allem missionarischen Bemühen brauchen wir Gelassenheit. Der Erfolg unseres Tuns hängt nicht allein von uns ab. Wir können die Welt nicht retten. Nur einer kann das: Gott.**

Bleiben wir bei der durch die Struktur unseres Heftes vorgegebenen Reihenfolge und schauen wir weiter auf das

### **Kapitel 5, Liturgie und Kirchenmusik.**

Drei Punkte möchte ich dabei herausgreifen.

Erstens: In diesem Kapitel können Sie alles über das Zustandekommen der Empfehlung der „Arbeitsgemeinschaft Gottesdienstordnung“, nämlich die Gottesdienstzeiten zum jetzigen Zeitpunkt nicht zu ändern, nachlesen.

Zweitens: Zusätzlich zur Liturgie und Eucharistiefeier an Sonn- und Feiertagen als weltweit verbindendes Element in unserer Kirche haben wir in unserem Pastorkonzept festgeschrieben, dass in unseren Ortsgemeinden die liturgische Ausgestaltung der verschiedenen Gottesdienste die unterschiedlichen Traditionen der einzelnen Ortsgemeinden unterstützen möge (z.B. das gemeinsame Kommunizieren in St. Bruno und St. Maria Königin). So möchten wir gewährleisten, dass die Liturgie immer die Gemeinde vor Augen hat, die gerade mitfeiert.

Drittens: Für die Zukunft bleibt es uns ein wichtiges Anliegen, liturgische Inhalte für alle Gläubigen transparent und verständlich zu machen sowie Kirchenmusik in allen Facetten erleben zu können. Ermöglichen wollen wir dies durch vielfältige spezielle Angebote. Aber auch regelmäßige Schulungen und Fortbildungen aller am Gottesdienst Beteiligten ist uns im Pfarrgemeinderat wichtig, damit gewährleistet bleibt,

Zitat: dass jeder, der im Gottesdienst eine Rolle hat, diese Aufgabe mit dem Wissen ausführt, dass er einen Dienst leistet, weil Jesus Christus und die gesamte feiernde Gemeinde die eigentlich Handelnden im Gottesdienst sind. Zitat Ende

Das **Kapitel 6, Verkündigung und Katechese**, Katechese als die Einführung in den christlichen Glauben, befasst sich zunächst mit der Situation eines, ich nenne das jetzt mal, „Normalchristen“, der zwar noch am „Kommunionunterricht“ teilgenommen hat, aber danach von Kirche nicht mehr allzu viel wissen wollte. Viele dieser

Erwachsenen kommen erst wieder mit der Kirche in Berührung, wenn sie eigene Kinder haben oder ein naher Angehöriger verstorben ist. Uns allen sollte klar sein, dass alle Begegnungen mit diesen Menschen bei Taufe, Kommunion, Trauung oder Beerdigung Chancen für katechetische Begegnungen sind. Daher legen wir besonderen Wert auf die sorgfältige Vorbereitung aller Feiern und eine angemessene Verkündigung.

Das **Kapitel 7** unseres Pastoralkonzepts hat die Überschrift **Caritas**. Caritas, die gelebte und tatkräftige Nächstenliebe, soll ein Kennzeichen unserer Pfarrei sein, so wie sie Zeichen unseres christlichen Glaubens ist, der uns einlädt, jedem Menschen liebevoll zu begegnen. Die großen Herausforderungen der Zukunft werden sein, jegliche Art von Armut (materieller oder geistiger Art) zu erkennen und zur tatkräftigen Hilfe genügend Menschen zu motivieren.

In diesem Kapitel haben wir eine Gliederung versucht, die die Vielzahl aller caritativen Aktivitäten, die es in unserer Pfarrei bereits gibt, ein wenig systematisiert. Dabei unterscheiden wir in **Hilfen für Menschen in der Ferne** und **Hilfen für Menschen vor Ort**.

Die Nennung der Hilfen für Menschen vor Ort haben wir an den sieben Werken der Barmherzigkeit ausgerichtet:

**Hungrige speisen, Durstenden zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke besuchen, Gefangene besuchen und Tote begraben.**

Ich möchte Sie an dieser Stelle nur auf ein einziges Beispiel für derartige Hilfen explizit hinweisen (die weiteren finden Sie im Pastoralkonzept):

nämlich die Beerdigungshelfer, die einen wichtigen Dienst tun, indem sie den Priester oder Diakon, wann immer möglich, bei einer Beerdigung begleiten. Dieses Tun wird immer wieder von Mitgliedern und Seelsorgern anderer Gemeinden als nachahmenswert bezeichnet. Die Existenz von Beerdigungshelfern ist keine Selbstverständlichkeit und gibt es so nur in wenigen Gemeinden im Bistum.

Im **Kapitel 8**, dem Abschnitt, der sich mit dem Thema **Jugend** beschäftigt, wird zunächst ein gemeinsames Ziel formuliert, nämlich junge Menschen mögen sich von der Kirche angesprochen fühlen und die Erfahrung machen können, angenommen zu sein. Die Umsetzung dieses Ziels, die in den einzelnen Stadtteilen auf

unterschiedliche Art geschieht, hat sich vor allem der Sachausschuss Jugend vorgenommen. Wichtig ist dem Pfarrgemeinderat dabei, dass das Augenmerk auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Entwicklungen in den Ortsgemeinden und Stadtteilen gelenkt wird.

Im Bereich Jugend haben wir ein weites Betätigungsfeld sowohl für den Pfarrgemeinderat, respektive den Sachausschuss Jugend, als auch für unsere Seelsorger.

Nach der Jugend kommen wir zur **Familie**, unserem **Kapitel 9**. Unter Familie verstehen wir hier im Wesentlichen Familien mit Kindern von der Geburt bis zum Alter von etwa 16 Jahren.

Wir wissen, dass Familie noch viel, viel mehr ist. Und wir hoffen, dass sich die meisten dieser Familien in unserer Pfarrei auch beheimatet fühlen können, nur eben nicht an dieser Stelle.

Hier in diesem Kapitel haben wir uns in erster Linie Gedanken darüber gemacht, welche familienpastoralen Ansätze vor allem rund um die Zeit zwischen Taufe und Erstkommunion in unserer Pfarrei existieren. Dabei sind wir ausgegangen von verschiedenen Säulen, auf denen unsere Familienpastoral fußt: den Katholischen Kindertagesstätten und dem Katholischen Familienzentrum „Im Düsseldorfer Norden“, verschiedenen Formen von Kinder- und Familienliturgie, katechetischen Angeboten anlässlich von Taufe und Erstkommunion, Familienkreisen und offenen Angebote für Familien.

Der Übergang zum Beispiel zur Jugend ist hier ein fließender, ebenso wie der in den Bereich der Liturgie.

Um möglichst umfassend im Bilde zu sein, hat der Pfarrgemeinderat den Sachausschuss Familie ins Leben gerufen, dessen Aufgabe darin besteht, die Situation der Familien in der Pfarrei Heilige Familie aufmerksam wahrzunehmen, daraus Schlüsse für eine zeitgemäße Familienpastoral zu ziehen und die verschiedenen familienpastoralen Angebote miteinander zu vernetzen.

Unter dem **Kapitel 10, Ehe**, finden Sie eine ausführliche Beschreibung dessen, was seitens der Seelsorger rund um eine Eheschließung gemacht wird.



Dem Pfarrgemeinderat ist beim Schreiben dieses Kapitels aufgefallen, dass es für Ehepaare ohne Kinder noch keine geeigneten pastoralen Angebote gibt. Wieder ein mögliches Aufgabenfeld für den nächsten Pfarrgemeinderat.

Vielleicht fehlen auch noch weitere spezifische Angebote in unserer Pfarrei. Jederzeit sind wir für entsprechende Hinweise oder Anregungen Ihrerseits dankbar.

Auf dem Gebiet der **Ökumene**, das sich in **Kapitel 11** wiederfindet, ergibt sich aus der fehlenden ökumenischen Einheit der Kirche unserer Meinung nach auch für unsere Pfarrei der Auftrag, wo immer möglich, nach Einheit zu streben und bei allen gemeindlichen Aktionen deshalb immer wieder zu fragen, wo dabei Ökumene ihren Platz haben kann.

Ganz besonders ans Herz legen, möchte ich Ihnen noch zwei Sätze dieses Kapitels, die für mich persönlich zu den stärksten gehören:

**Kirche ist nicht Besitzerin, sondern Zeugin einer Wahrheit.**

**Gott ist immer größer als alles, was Menschen denken und aussprechen können.**

Das könnte fast schon das Schlusswort sein, aber lassen Sie mich noch einen Gedanken anfügen:

Allen Kapiteln gemeinsam und damit der große Gewinn dieses Pastoralkonzepts, ist, dass uns ganz deutlich zahlreiche Herausforderungen vor Augen geführt werden, denen wir uns nun nach Bekanntwerden in Zukunft stellen können, ja, stellen müssen.

Eine der größten dabei dürfte sein, begrenztes Kirchturmdenken zu respektieren und ein darüber hinaus gehendes, auf die gesamte Pfarrei bezogenes Denken zu etablieren. Das, so heißt es im Pastoralkonzept, erfordert von allen Beteiligten einen „doppelten Blick“.

Zu diesen Beteiligten zählen nicht nur die Seelsorger und die gewählten Vertreter in den verschiedenen Gremien, sondern vor allem Sie, die Sie die Gemeinde sind.

Und darum darf ich Sie bitten, uns, dem Pfarrgemeinderat, Ihre Anmerkungen und Anregungen zum Pastoralkonzept zukommen zu lassen und vor allem gemeinsam mit uns das Leitwort unseres Pastoralkonzepts in Zukunft mit Leben zu füllen:

**„Geht zu den Menschen und gebt Zeugnis von der Hoffnung, die euch trägt“.**